

«Ein Lied auf den Lippen – dann komme, was mag»

der Chorgesang eine Alternative zu Stress und Hektik darstellte, bemerkte der Verbandspräsident unter herzlichem Beifall.

125 Jahre Männerchor Schinznach

bp. In einem würdigen Festakt beging der Männerchor Schinznach Dorf am Vorabend des Bezirkssängertages sein 125jähriges Bestehen, verbunden mit einer Fahnenweihe. Die Musikgesellschaft Schinznach und der Männerchor «Froh-sinn», Brugg, umrahmten die Feier. In seiner Jubiläumsansprache erinnerte Ehrenmitglied Otto Leistner an manche Reminiszenz. Der Chor würdigte mit den 11 ältesten Sängern und Ehrenmitgliedern seine besten Stützen. Die Jubiläumsfeier klang mit der Einweihung eines neuen Banners aus. Die Fahne wurde von der Patensektion Oberflachs und der Musikgesellschaft durch Vorträge begrüsst und anschliessend von Clara Lerchmüller und Dr. Moritz Müller, dem Spenderpaar, entrollt. Xaver Keller, Brugg, entwarf das Fahmentuch mit dem gelben symbolischen Violinschlüssel, den roten Notenlinien, verbunden mit den Aargauer und Schweizer Farben. Im Frauenkloster Au SZ wurde es gefertigt. Bei der anschliessenden Gratulationstour standen die «edlen Spender» hinter Ammann Ernst Zulauf Schlange. Nach den dorfeigenen Vereinen und der Patensektion gratulierten die Nachbarsänger von Veltheim und Lorenz Gloor als Sprecher des Bezirkssängerverbandes mit Geld- und Notengaben. Kantonalpräsident Ernst Gfeller wünschte dem Jubilar, «dass der Fahnenweihtag euch Sängern noch lange wegweisend sein wird», der Männerchor selbst machte das Lippenbekenntnis: ... «diese schöne Feierstunde führt uns hin zu lichten Höhen!»

H. P. W. Die Chöre des Bezirks Brugg trafen sich gestern Sonntag zu einem frohen Liederwettbewerb in Schinznach Dorf. In einem zweieinhalbstündigen Konzert in der schönen Dorfkirche erfreuten sie viele Zuhörer mit abwechslungsreichen Vorträgen. Mächtig und eindrucksvoll erklangen zum Schluss in der Festhalle die Gesamtchordarbietungen. Nach alter Tradition wurde an dem Anlass neben dem Gesang die Kameradschaft gepflegt – «ein echter Ausgleich zum Alltagsstress», wie Verbandspräsident Lorenz Gloor (Windisch) diese Stunden vergnügte Beisammenseins charakterisierte. Der Sängertag bildete den Höhepunkt und Abschluss des 125-Jahr-Jubiläums des Männerchors Schinznach Dorf.

instrumentaler Begleitung, was die Abwechslung und Vielfalt des Programms zusätzlich erhöhte.

Singen wie es Freude macht

Es war einmal mehr dem Windischer Jugendchor, den «Vindonissa Singers», unter der Leitung von Hans-Jürg Jetzer vorbehalten, das Konzert mit einem grossartigen Auftritt zu beschliessen. Wenn das Publikum ergriffen in den Refrain des Liedes «Le pays romand» einstimmte und nach dem mitreissenden «The prettiest girl» eine Zugabe verlangte, so charakterisierte dies die Begeisterung, die sich von den Sängerinnen und Sängern auf die Zuhörer übertrug. Den krönenden Abschluss der Vorträge bildeten die Gesamtchöre, in welchen Lieder des unvergessenen ehemaligen Verbandsdirigenten und Musikdirektors Ernst Broechin dominierten, darunter das klangvolle «Wach auf, mein Herz, und singe», das Broechin als Schlussgesang des Festspiels für das Kantonalgesangsfest 1947 in Brugg komponiert hatte.

In Schlussansprachen würdigten OK-Präsident Jakob Zimmermann, Gemeindeammann Ernst Zulauf und Verbandspräsident Lorenz Gloor den gelungenen Anlass. Gloor bezeichnete es als die Hauptaufgabe des Bezirksgesangvereins, Sängerinnen und Sängern immer wieder Gelegenheit zu solchen Begegnungen zu verschaffen, die den Alltag verschönerten. Gesang sei ein Ausdruck der Lebensqualität. Bevor das Modewort «alternativ» aufgekommen sei, hätten die Sänger gemerkt, dass

Schinznach Dorf unter der Leitung von Ernst Wetter das Konzert in der Dorfkirche, die in jeder Beziehung – vor allem auch in bezug auf die Akustik – für die Vereinsdarbietungen die besten Voraussetzungen bot. Kleine und grosse, Männer-, Frauen- und Gemischte Chöre lösten sich in über zweistündigen Vorträgen ab. Bei jedem Chor spürte man Hingabe und ernsthaftes Bemühen, schon auf Auszeichnungen und Bewertungen diesmal verzichtet wurde. Nicht allen Vereinen gelang der Wettgesang ganz nach Wunsch, aber in die überwiegende Zahl der Vorträge hätte zweifellos auch die Anerkennung gestrenger Experten gefunden. Besondere Bewunderung erheischten die kleinsten Chöre, die mit knapp einem Dutzend Mitgliedern den Auftritt wagten. Das Publikum, zum guten Teil aus Sängerinnen und Sängern bestehend, wusste die Leistungen sowie die zutagegetretenen Schwierigkeiten wohl zu würdigen und schenkte reichlich Beifall bald aus Begeisterung, bald zur Aufmunterung. Auffallend viele Chöre nutzten an diesem Sängertag die Möglichkeit zu

Schinznach Dorf empfing die Sängerinnen und Sänger mit festlich geschmückten Häusern und herausgeputzten Brunnen, und natürlich mit spritzigem, kühlem Weisswein aus dem eigenen Boden, der die Kehlen netzte und die Zungen löste. Die überaus herzliche Aufnahme der Sängerschar im Weinbauerdorf setzte eine Tradition fort: Man zog schon immer gern zu solchen Anlässen ins Schenkenbergertal, und wenn kein Fest den Anlass dazu gab, so machten die Chöre durchs Jahr hindurch schon manchen Abstecher hierher. Das «Tal» hat dem Bezirksverband der Sänger auch stets Persönlichkeiten für leitende Chargen zur Verfügung gestellt: Ein Otto Leistner, Anton Buob und Emil Hartmann waren Stützen der Sängerschar und sind es zum Teil heute noch, und Originale wie ein Hans Hiltbold vom «Hirzen» waren Glanzlichter mancher Sängerversammlungen. Dieser und jener ist für immer verstummt; sie hätten, wenn sie gestern noch dabei gewesen wären, dem Sängertreffen gewiss einmal mehr die Würze gegeben. Ihre Nachfahren bemühten sich, Gastfreundschaft und Fröhlichkeit nach altem Brauch zu vermitteln. Dem Sängertag war zudem Wetterglück beschieden, so dass der sonnige Rahmen und das gehaltvolle Festprogramm aufs beste übereinstimmten.

Pünktlich eröffneten die Vereinigten Chöre von